

Zeitschrift:	Minaria Helvetica : Zeitschrift der Schweizerischen Gesellschaft für historische Bergbauforschung = bulletin de la Société suisse des mines = bollettino della Società svizzera di storia delle miniere
Herausgeber:	Schweizerische Gesellschaft für Historische Bergbauforschung
Band:	- (1996)
Heft:	16a
Rubrik:	Zur Auslandsexkursion der SGHB am 4. Oktober 1996

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zur Auslandsexkursion der SGHB am 4. Oktober 1996

Goldbergwerke im Monte Rosa-Bezirk

Zum Goldbezirk Monte Rosa

Südlich und westlich des schweizerisch-italienischen Grenzgebietes um den Monte Rosa wurde während Jahrhunderten Gold abgebaut. Im schweizerischen Teil des Monte-Rosa-Gebietes fanden im letzten halben Jahrhundert nur noch Prospektionen statt, aus denen keine aktuelle Abbauwürdigkeit von goldhaltigen Erzen resultierte¹. Im benachbarten Italien jedoch wurde ein industrieller Abbau mit entsprechender Aufbereitung unter dem Faschismus während des zweiten Weltkrieges auf einen Höchststand gebracht, nach dem Sturz Mussolinis in der Republik Ossola weitergeführt und erst während der deutschen Besetzung vorübergehend stillgelegt. Die Verbesserung der Anlagen 1946/47 erlaubte eine nochmalige Steigerung des Erzabbaus und der Goldproduktion bis 1952, um dann bis zur Stilllegung in die 1960er Jahren stetig zu sinken. Der im Goldbergwerk Pestarena leitende Bergbauingenieur René Bruck hat 1995 in *Minaria Helvetica*² seine Bergbau-Erinnerungen und seine Bemühungen gegen die Deportation seiner Bergleute durch die deutschen Besetzer publiziert. Neben «seinem» Hauptabbaugebiet im Valle Anzasca liegen weitere Bergbaugebiete auf den Talschultern und in den Talsohlen im Val Antigorio bei Crodo³, im Valle d'Antrona in Höhen bis zu 1700 m ü.M., im Valsesia bei Alagna und südlich des Matterhorns im Val d'Evançon bei Brusson. Als wohl letzter «Goldgräber» setzte Primo Zurbriggen bei Macugnaga bis in die 1980er den Goldbergbau und die Aufbereitung im kleineren privaten Rahmen weiter. In zwei Tagen harter Arbeit konnte er zuletzt noch ein Gramm Gold gewinnen. Zur Abbautätigkeit kam die Arbeitszeit für das dreistündige Vermahlen des Erzes in seiner wassergetriebenen Mini-Goldmühle und ein vierstündig Amalgamieren mit Quecksilber. Nach dem Zerfall des Goldpreises hat er sein Bergwerk touristisch als «Miniera d'oro della Guia» zugänglich gemacht.

Die Geologie des Monte-Rosa-Gebietes und der Abbau im schweizerischen Grenzgebiet des Zwischbergentals werden in der nächsten Themen-Nummer «Gondo» der *Minaria Helvetica*⁴ behandelt. Im Vorfeld der Auslandsexkursion wird hier kurz auf Objekte im Anzasca-Tal eingegangen, die wir teilweise besuchen werden.

Goldbergwerke bei Macugnaga und Pestarena

Im oberen Valle Anzasca bestanden am Fusse des Monte Rosa acht Goldminen. Reiseberichte von 1796 belegen einen Goldbergbau mit 100 Bergleuten. 1850 bis 1900 erzeugte die «Mount Rosa Goldmining Company» von Young Taylor aus London jährlich bis 290 kg Gold, Resultate, die erst 1942 und ab 1947 übertroffen wurden. 1902 kaufte P.M. Ceretti das Bergwerk Pestarena zwecks Schrottausbeute, modernisierte es dann aber anschliessend – möglicherweise teilweise mit Material aus Gondo. Im Zuge der Autarkisierung der italienischen Wirtschaft verstaatlichte die «Azienda Minerali Metallici Italiani» 1939 die Bergwerke. Die Minen von Macugnaga

und Pestarena wurden in einer einzigen Konzession mit 611 Hektaren Abbaugebiet zusammengefasst und beschleunigt zu einem System mit insgesamt 150 Kilometern Stollen ausgebaut, die Erzgänge von bis zu 110 Metern Abbauhöhe erschlossen. 1942 beschäftigte allein die Mine Pestarena nach René Bruck 868 Arbeiter. Das südöstlich benachbarte Abbaugebiet Ceppo Morelli umfasste eine Fläche von 248 Hektaren, eine grosse und eine kleine Seilbahn führten von Campioli nach Lavanchetto und Caccia in die bis 200 m ü.M. gelegenen Abbaugebiete. Materialseilbahnen gab es auch auf der linken Talseite ins Val Rossa und ins Val della Venna und weiter unten bei San Carlo Richtung Piz Vallar⁵. 1963 wurde der Betrieb der Aufbereitungsanlage Pestarena eingestellt. Die Anlagen sind teilweise zu Wohn- und Lagerzwecken umgenutzt worden. Von der Aufarbeitung stehen die typisch den Hang hinuntergebauten Gebäude mit ihren massiven Hausteinmauern teilweise leer. In einer Halle befinden sich noch letzte Einrichtungen der Verarbeitung, unter anderem drei kleine Rührwerk-Dampfmaschinen deutschen Ursprungs⁶ und Behälter. Vom ehemaligen Schienennetz sind Schienen, mindestens ein Dieseltraktor und Lorenwagen in Schrottform vorhanden. Das Trassee lässt sich über eine eingestürzte Brücke bis zum tiefstgelegenen Grundstollmund verfolgen, der über Schächte Sohlen und Erzsäulen auf Höhen zwischen 708 und 1152 m ü.M. erschloss, wobei die tiefer gelegenen Sohlen eine umfangreiche Wasserhaltung erfordert hatten. Das gemauerte Portal dieses Stollens ist verschlossen, das Gebiet der «Miniera d’Oro» ist abgesperrt, worauf eine Verbotstafel hinweist.

Offen zugänglich ist hingegen das Abbaugebiet Macugnaga bis weit ins Valle Quarazza oberhalb des Lago delle fate hinein. Das Stollennetz des tieferen Abbaugebietes «La Guia» weist eine Länge von elf km und vier Sohlen zwischen 1195 und 1320 m ü.M. auf. Die auf über 1600 m ü.M. gelegenen Abbaugebiete hinten im Tal sind nach Jahrzehnten des Steinschlags und der Lawinenniedergänge weitgehend verstürzt. Von der ehemaligen Seilbahn Richtung Krete des Pallone del Badile sind kaum noch Spuren zu erkennen. Eindrücklich sind hingegen die Ruinen der «Citta Morta della Miniera d’Oro». Die Dächer der Wohn- und Verwaltungsgebäude sind alle längst eingestürzt. Die massiven Hausteinmauern dieser ebenfalls den Hang hinunter gebauten Aufbereitungsanlage ragen mit Fundamenten und Mauerpfilern aus dem Unterholz. Acht in Beton gegossene Schlämmbassins haben die Naturkräfte am intaktesten überstanden. Und rings um diese «Tote Stadt der Goldmine» sickert noch heute eine feinkörnig-zähe, blaugrüne Masse in den Boden: hochgiftige cyanidhaltige Rückstände der Goldaufbereitung, die Frühling für Frühling in die Bäche und Flüsse ausgewaschen werden.

Das Schaubergwerk «Miniera d’oro della Guia»

Am Rande der Walsersiedlung Borca hat Primo Zurbriggen in jahrzehntelanger Arbeit aus seinem Stollenreich historische Schätze des Bergbaus gehoben und mit Freunden in zwölf Querschlägen seiner «Galleria Centrale» ausgestellt und beleuchtet. So ist das erste Besucherbergwerk Italiens und das erste museale Goldbergwerk der zentralen Alpen entstanden. Die liebevoll gemachten Inszenierungen umfassen eine

Schmiede, einen Querschlag mit Steinrad-Hunt, einen weiteren Querschlag mit vom Hausschwamm umwobenen Spurnagelhebe-Hunten, weiter eiserne Lorenwagen von Decauville/Baltari-Milano, die obligate Barbara-Statue, aber auch den Blick in einen hundert Meter hohen Vertikalabbau, originale Schwarzpulver-Bohrlöcher, einen Fallschacht, eine hölzerne Fahrt, eine Stelle mit Firstbau und Versatz, Lampen, Vermessungsgeräte, Ketten, Geleuchte und Teuchel. Am Museumseingang findet sich neben Lorenwagen und weiteren Bergbaurelikten Zurbriggens eigene Mini-Goldmühle.

Die SGHB-Exkursion vor der Jahrestagung in Gondo

Die Auslandsexkursion, die am Vortage der SGHB-Jahrestagung stattfindet, führt die Besucherinnen und Besucher, die den Zusatzbetrag von Fr. 40.— einbezahlt haben, am 4. Oktober um 11 Uhr ab dem Bahnhof Domodossola mit einem Extrabus ins Anzasca-Tal. Dort werden wir Zurbriggens Schaubergwerk besichtigen und in einer zusätzlichen *anderthalbstündigen Wanderung* die tote Stadt der Goldmine erreichen. Die Rückfahrt führt wieder über Domodossola, wo wir mit SBB/PTT nach Simplon-Dorf zum Übernachten für die Bergbautagung fahren werden. Die Anmeldekarre wird den Mitgliedern der SGHB zusammen mit der Einladung zur Jahrestagung im Sommer verschickt.

Hans-Peter Bärtschi, Winterthur

¹ Willy Hubacher. Exploration minière en Valais après la 2ème guerre mondiale, in: Minaria Helvetica 14a (1994), S. 78 – 91.

² René Bruck. Meine Erinnerungen an das Gold-Bergwerk Pestarena, in: Minaria Helvetica Nr. 5 (1985) S. 60 – 69, basierend auf: Manuscriptband: Das Bergwerk von Pestarena und andere italienischen Goldlagerstätten 1937 – 1945, o.J., Gemeindearchiv Macugnaga, ferner derselbe Autor: L'oro in Italia, in: Il Rosa 6/7 (1982) (Standort u.a. Kantonsbibliothek Lugano).

³ Das Museum in Crodo zeigt 1996 die Ausstellung «Miniere e Giacimenti - le risorse mineralarie della Svizzera centromeridionale e della fascia italiana confirmante». Sie war u.a. in Lugano und an der ETH-Zürich zu sehen. Der gleichnamige Katalog geht kurz auf das Flussgold und auf einzelne Goldgruben im Tessin und im benachbarten Italien ein.

⁴ Vergleiche Minaria Helvetica 16b (1996) zum Thema «Gondo» (erscheint im Herbst 1996).

⁵ Karten (Landestopographie) 1:25'000 Nr. 1349; 1:100'000 Nr. 47.

⁶ KSB Klein Schänzlin & Becker AG Frankenthal Rheinpfalz 1927–1929.



Valle Anzasca, Spurnagelhebe-Hunte im Goldbergwerk «Miniera d'oro della Guia». Foto: H.-P. Bärtschi.



Valle Quarazza, Ruinen der «Città Morta della Miniera d'Oro». Foto: H.-P. Bärtschi.

Wanted

Die Schweizerische Gesellschaft für historische Bergbauforschung sucht eine Kassierin oder einen Kassier, ebenso ist die Stelle eines Rechnungsrevisors neu zu besetzen.

Hinweise auf mögliche Kandidaten nimmt unser Präsident Hans-Peter Bärtschi, Arias Industriearchäologie, Schlachthofstrasse 4, 8406 Winterthur (052-202 02 27), dankend entgegen.

Als Belohnung ein Jahr gratis Mitgliedschaft.